

Der Solothurner Künstler Carlo Borer war vor zwei Jahren mit seiner Skulptur «Transformer 402» am Start.

# Stadt der *Künste*



Veronika Dierauers «Blow Dream» ist

aus massivem gehauenen Marmor

Bis im Juni die Kunstbiennale «Ville des Arts» in Waldenburg beginnt, fliesst zwar noch viel Wasser die Frenke hinab. Doch das erste Objekt wird schon im März enthüllt. Dass es das alles überhaupt gibt, haben wir Sibylla Dreiszigacker und Pt Whitfield zu verdanken.

Der Kunstbetrieb, das sagen die beiden unumwunden, sei in Gefahr, fraglos. «Als Künstler wird es immer schwieriger», sagt Pt Whitfield, der eigentlich Pete heisst und in den USA zur Welt kam. «Dass sie nebenbei arbeiten müssten, hält motivierte, junge Menschen davon ab, sich der Kunst ganz zu verschreiben», ergänzt Sibylla Dreiszigacker. Was man dabei heraushört, ist einerseits ihre Leidenschaft für die Kunst, die Menschen dahinter, ja die ganze Szene. Genauso hört man auch heraus, dass die beiden eben auch selbst Künstler sind. Sie, Dreiszigacker, 65, deren Urgrossvater Bildhauer war, besuchte einst die Kunstgewerbeschule in Zürich. Heute ist sie freischaffende Künstlerin, erschafft Bilder, Installationen und Skulpturen,

aktuell malt sie Gemälde auf grossflächigen PVC-Planen. Und er, Whitfield, 64, der via Theatermaler und Hochbauzeichner zur Kunst fand. Heute ist er als Künstler und Kurator unterwegs und vor allem für seine Motive oxidierte Kupferplatten mit goldenen Pyramiden bekannt. **Crème de la Crème** Und schliesslich sind sie die Erfinder der «Ville des Arts», dieser Openair-Kunstaussstellung, die alle zwei Jahre die Strassen Waldenburgs belebt, die Premiere fand 2020 inmitten der Coronapandemie statt. Dieser Umstand führte dazu, dass Schweizer Künstler, die sonst vor allem international unterwegs sind, an die heimischen Gefilde gefesselt waren. «So konnten wir die Crème de la

Crème für Waldenburg gewinnen.» Und weil es denen hier gut gefiel, sind der Biennale manche von ihnen treu geblieben. Oder neu dazugekommen. MARCK etwa, ein international gefeierter Videokünstler; Pavel Schmidt, der

sich als Maler und Bildhauer einen Namen gemacht hat; Plastiker und Schriftsteller Gian Pedretti, der vergangenen Mai fast hundertjährig verstarb; oder Lokalmatador Rudolf Tschudin. 42 Künstlerinnen und Künstler haben bis heute zugesagt, je zwei Objekte zur Ville des Arts beizusteuern. Whitfield ruft sie alle persönlich an, besucht sie, verhandelt, überzeugt – begeistert. «Unser Ziel sind mindestens 100 Objekte», sagt Pt Whitfield. Die Standorte dafür überlässt er nicht dem Zufall: Gemeinsam führten er und Dreiszigacker in kleinen Gruppen ein ums andere Mal durchs Städtli, um die perfekten Standorte zu ermitteln.

**Wider die Schwellenangst** Die meisten Künstler kommen mit konkreten Vorstellungen zur Besichtigung nach Waldenburg, andere

lassen sich von den Gegebenheiten inspirieren. Pt Whitfield hat ein ziemlich gutes Gespür dafür entwickelt, was wo am besten zur Geltung kommt – und was nicht funktioniert. Einer, erzählt er, wollte eine betretbare Kabine installieren. Ich sagte: «Vergiss das! Die wird als Toilette zweckentfremdet.» Er sattelt nun um. Die Künstler kommen praktisch aus der gesamten Schweiz: Bündner, Ostschweizerinnen, Tessiner. Sibylla Dreiszigacker, deren Vorfahren einst tatsächlich aus Dreißigacker in Thüringen erst nach Hannover und später nach

*Die «Ville des Arts» ist die grösste und längste Ausstellung der Nordwestschweiz.*

Pt Whitfield (l.) und Sibylla Dreiszigacker (roter Mantel) führen eine Gruppe Kunstschaffender durch die zukünftige Ausstellung in Waldenburg.



## genau meins

Bern auswanderten und dabei die Schreibweise des Namens anpassten, ergänzt: «Sogar aus Österreich und Deutschland sind Kunstschaaffende dabei.»

### *Galerien schaffen Schwellenangst; die Strasse nicht.*

Der Anspruch der beiden Kuratoren ist einerseits, den Künstlern eine Plattform zu bieten; die Schwierigkeiten der Branche wurden eingangs erwähnt. Es geht ihnen aber auch darum, Kunst für alle zugänglich zu machen. Wenn dafür eine so grosse Sache in einem so kleinen Ort nötig ist, dann ist das halt so. Denn vor Galerien hätten viele eine Schwellenangst. Hier, wo die Kunst entlang der Strasse stattfindet, entstünde diese Schwellenangst gar nicht erst.

#### info

Ville des Arts, 6. Juni bis 31. Oktober 2026. Vernissage: 6. Juni 2026, 18 Uhr, Pfarrhaus Waldenburg.

Monatliche Führungen mit Sibylla Dreiszigacker; weitere Führungen für Gruppen ab 4 Personen auf Anfrage. [villedesarts.ch](http://villedesarts.ch)



Pt Whitfield und Sibylla Dreiszigacker sind nicht nur die Erfinder der Waldenburger Biennale; sie leben auch hier.

#### **Zurück mit dem Glanz**

Entsprechend vielfältig soll die Ville des Arts sein, die von der Gemeinde mit Maschinerie und Manpower unterstützt wird. Das macht sie zur grössten und längsten Ausstellung in der Nordwestschweiz, in der Klang- mit Video- und Lichtinstallationen wechseln und Graffiti Skulpturen ergänzen. Jedes Exponat ist mit Plakette und QR-Code versehen – für Hintergründiges zu Kunst und Künstler und natürlich dem Preis, denn die Ausstellung dient auch dem Verkauf. Die Kosten tragen die Ausstellenden übrigs selbst.

Pt Whitfield ist überzeugt, dass dies zur Qualitätssicherung beiträgt. «Keiner sagt kurzfristig ab, wenn er im Vorfeld für seine Teilnahme bezahlt hat.»

Bereits im März läuten Dreiszigacker und Whitfield die Biennale mit der Enthüllung der ersten Skulptur von Pavel Schmidt vor dem Gemeindehaus ein, das haben sie schon in den Vorjahren so gemacht. «Sie dient als Ansage und Symbol», sagt die Kuratorin, «dass es ab Sommer in Waldenburg künstlerisch spannend wird.» Und es bringt eben auch Leben in die Gemeinde, Gäste – und etwas vom Glanz ruhmreicherer Zeiten. *luc* ●



«Snooze» heisst dieses Werk des Aargauer Künstlers Marc Furrer alias Malik.